Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotserteilung [illegible] Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. [illegible]

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Montag, 7. Mai 1917 — Nummer 106

Die Schlachten an der Westfront.

Die vierte Arrasschlacht.

Mit dem Aufwande eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich bei Arras in verzweifelten Riesenschlachten den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen, Reserven an Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen wäre. Mit ungeheuer blutigen Verlusten, mehr als 1000 Gefangenen, einer großen Anzahl vernichteter Panzerwagen und zerschossener Batterien bezahlte der Feind den völlig ergebnislosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet, nur in dem Nordflügel vermochten die Engländer östlich Arleux einige 100 Meter auf Fresnoy vorzudringen.

Vormittags:

Mit tausenden von Geschützen schweren und schwersten Kalibers und einem Hagel von Minen hatten die Engländer versucht, die wieder und wieder vergeblich berannte deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um 5 Uhr 30 vormittags brachen die ersten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankgeschwadern, auf einer Breite von rund 30 Kilometer von Acheville bis Queant beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuerwirbel ganz unerhörte Verluste, die der Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder aufzufüllen versuchte. Im ersten wütenden Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roeux festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unsere vordersten Gräben eindrang, im Gegenstoß sofort wieder geworfen wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgetrieben. Um die Stellung dicht nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis westlich Cherisy hinunter tobte am Vormittag ein erbitterter Kampf.

Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die ersten Linien noch im Gange. Wieder und wieder zogen die Engländer abgekämpfte und zusammengeschossene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie in erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstützung und Reserven trotzte. Schon am Vormittag blieben mehrere 100 Gefangene in unserer Hand.

Mittags:

Die Schlacht tobt noch an der ganzen Front mit großer Heftigkeit.

Abends.

Der neue große Durchbruchsversuch der Engländer ist abermals gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht gerungen. Wo in einzelnen schmalen Stücken der vordersten Linien sich noch Engländernester befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor dem Anbruch der Nacht setzte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy an. Er erlitt dort abermals eine neue blutige Niederlage.

Um Mitternacht

brannten die Engländer nochmals das Dorf Cherisy. Zum Teil eingedrungen, wurden sie im nächtlichen Handgranatenkampf unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Roeux und Cherisy sind in unserer Hand.

Auch weiter südlich blieben nachts Teilangriffe erfolglos. Um 4 Uhr 30 vormittags entbrannte bei der Säuberung eines Engländernestes in der Gegend von Bullecourt heftiges Trommelfeuer in Verbindung mit neuen Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Der neue gewaltige Schlachttag ist ein Sieg der deutschen Waffen insbesondere der Infanterie.

Die vierte Riesenschlacht bei Arras am 3. Mai bedeutet für die Engländer eine noch größere Niederlage als die Schlacht am 28. April. Abermals werden außerordentlich schwere englische Verluste von den deutschen Kampftruppen gemeldet. Am 4. Mai flaute die Schlacht auf dem Nordflügel schon sichtlich ab, während sich der Schwerpunkt der Kämpfe nach dem Südflügel verschob. Schon in der Nacht zum 4. Mai unternahmen die Engländer drei vergebliche Angriffe mit starken Kräften gegen Bullecourt. Um 5 Uhr morgens setzte der vierte, schwerste englische Angriff an dieser Stelle ein. Die Engländer griffen mit äußerster Erbitterung in dichten Massen und gedrängten Sturmhaufen beiderseits des Dorfes an.

Ihre Sturmkolonnen wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen und niedergemacht, aber rücksichtslos füllte der Gegner immer wieder die Lücken mit neuen Menschenmassen, die über die Haufen der gefallenen Kameraden wieder und wieder vorstürmten in der Hoffnung, den Durchbruch diesmal erzwingen zu können. Aber auch dieser vierte große Angriff brach vollständig zusammen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. Nachmittags und abends wogten die Kämpfe nördlich von Bullecourt und in der Gegend von Biencourt hin und her. In der Nacht zum 5. Mai steigerte sich nördlich der Scarpe das feindliche Feuer zeitweise zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher stärkerer Vorstoß in der Gegend von Fresnoy scheiterte, weiter nördlich kam ein Angriff in der Gegend von Acheville in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Desgleichen scheiterten feindliche Patrouillenvorstöße westlich von Lens.

Auch südlich der Scarpe hielt das starke feindliche Feuer an.

Der Kampf um Bullecourt.

WTB. London, 4. Mai. (Reutermeldung.) Der Berichterstatter der „Daily Mail" beim britischen Hauptquartier meldet, daß die Soldaten, die in das Gehöft von Oppy eindrangen, den Eindruck bekamen, daß jeder Baum in eine Festung verwandelt war. Es war noch nie vorher in ausgiebigem Maße von Bäumen für Maschinengewehrstellungen Gebrauch gemacht worden. Als die Kartätschen durch den Wald sausten, waren die Schützen auf Leitern, die an die Stämme angenagelt waren, hinter den Bäumen verborgen.

Wir bemächtigten uns auf beiden Seiten von Bullecourt der Hindenburglinie, aber in Bullecourt selbst wird noch gekämpft. Unsere Truppen drangen an die äußersten Ränder des Ortes und hielten sich dort so hartnäckig, daß die Deutschen einen Gegenangriff vorbereiteten. Zu gleicher Zeit setzte sich eine deutsche Abteilung, die mindestens ebenso stark war, wie die unsrige, im Dorfe fest und die beiden Parteien versuchten einander zu vertreiben.

Es hat sich die merkwürdige Lage von vier Linien von Kämpfern, von denen die beiden mittleren Linien nach den beiden Außenseiten Front machen, ergeben. Zuerst kommen unsere Truppen, die sich an der Hindenburglinie festsetzten, dann die Deutschen in dem zunächst gelegenen Teil des Dorfes und dann wieder unsere Leute an dem entferntesten Rand. Danach kommt noch eben jetzt ein energischer Gegenangriff auf diese hinausgeschobenen Truppen. Der Knoten wird in einem Handgemenge entwirrt werden.

„Die Arrasschlacht muß Wendepunkt des Krieges werden."

Wien, 4. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt" telegraphiert aus Rotterdam: Die „Morningpost" meldet aus dem Hauptquartier: Die Schlacht zwischen Lens und südlich der Scarpe wird durch die Heranziehung neuer Verstärkungen immer mörderischer. Man kann sagen, daß vorläufig kein Ende abzusehen ist, und daß die englischen Dispositionen über die Dauer der Schlacht die ganzen nächsten Wochen umfassen. Die Arras-Schlacht muß Wendepunkt des Krieges werden.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch des englischen Angriffs an der Ancrefront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Die beiderseits des Dorfes vorgehenden dichten englischen Massen wurden verlustreich abgewiesen. Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere und 1225 Engländer, mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchsversuchs haben besonders hervorragenden Anteil Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen, Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisnefront hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Um den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen Aisne und Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen.

Oestlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen mit einem Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuter Angriff konnte an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe unserer Infanterie brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linie. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Außer beiderseitiger Erkundungstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor 7 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Durch einen Fliegerangriff auf Ostende wurde eine große Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen, westlich des Doirandsees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einigen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Ville-Plouich und Gommecourt erhebliche Verluste.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchsversuch an der Aisne gescheitert ist, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt und Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung.

Der Angriff am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne war der Vorläufer des neuen Durchbruchsversuchs, der gestern morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometer einsetzte. In schwerem Ringen, das bis spät in die Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeschlagen. Der Angriff, welcher gegen die im Nachstoß von uns zurückeroberten Linien geführt wurde, scheiterte zum Teil schon in unserm gutgeleiteten Artilleriefeuer. An einzelnen Stellen wird um den Besitz unseres vorderen Grabens gekämpft.

Oestlich der Royere-Fe. liegen wir auf dem Südhang des Chemin des Dames.

Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg an, auf dem unsere Stellungen durch das zusammengefaßte Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerschossen waren. Die Höhe mit dem an ihren Hängen liegenden Dorfe Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere Hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

In der Champagne südwestlich von Nauroy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die Zahl der am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen hat sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 15 Schnelladegewehre erhöht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge; 2 Ballone sind abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafte Artilleriefeuer im Cernabogen hält an und lag besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Aisne- und Champagne-Schlacht

Im Raume von Reims fanden auch am 3. Mai keine größeren geschlossenen Kampfhandlungen statt, während die Artillerieschlacht mit größter Heftigkeit anhielt. Auf dem Aisne-Flügel griffen die Franzosen um 10 Uhr abends nach heftiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Kräften bei und westlich Vregye in etwa 3 Kilometer Breite an. Der Angriff scheiterte vollkommen in unserm Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Der an einer Stelle eingedrungene Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen, wobei eine Anzahl Gefangener in unserer Hand blieb. Auch die übrigen französischen Angriffe auf dem Aisne-Flügel westlich Craonne, östlich Berry-au-Bac und bei Curey wurden blutig abgewiesen.

Im Champagne-Abschnitt erfolgte um 9 Uhr abends nach stärkerer Feuervorbereitung ein größerer feindlicher Angriff nördlich Prosnes, der, wie alle französischen Angriffe der letzten Tage, glatt abgeschlagen wurde. Feindliche Truppenansammlungen in den Gräben wurden auch hier durch

unser Feuer [illegible] festgehalten. Mehrere Angriffe wurden schon im [illegible] erstickt. Unsere Patrouillen erfüllten tagsüber ihre Aufklärungsaufträge und kehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Für die skeptische Beurteilung der englisch-französischen Offensive

durch französische Provinzblätter sind folgende Ausführungen im „Nouvelliste de Lyon" bezeichnend: Der gegenwärtige Krieg hat gelehrt, daß die Offensiven machtlos sind, wenn die Heere auf ununterbrochener Front sich gegenüberstehen. Man kann wohl manchmal eine vorgeschobene Stellung nehmen, stößt aber immer wieder auf eine zusammenhängende Linie. Die unverhältnismäßig hohen Opfer eines solchen lokalen Erfolges merkt man zwar am Anfang nicht so, auf die Dauer lasten sie aber doch recht schwer. Durch die Zurücknahme ihrer Front im März haben unsere Feinde uns zu einer außerordentlich empfindlichen Abänderung des französisch-englischen Planes gezwungen. Man hat andere Hauptangriffszonen finden müssen. Man muß zugeben, daß es dem Feinde gelungen ist, unsere Angriffe da zu erzwingen, wo er nicht, wie zwischen Scheldе und Maas, für die allgemeine Verfassung seiner Front Befürchtungen zu hegen brauchte. Damit soll nicht gesagt sein, daß man nicht trotzdem etwas zuwege bringt, aber der neu eingeschlagene Weg und die neue Wendung, alles ist dazu angetan, um uns zum Nachdenken über die Sinnlosigkeit unserer ersten Urteile zu zwingen. Aus der gegenwärtigen Lage geht deutlich hervor, daß uns der Feind zu einer sehr schwierigen Aktion zwingt.

Ein bedeutungsvolles Eingeständnis

macht General Verraux im „L'Oeuvre": Trotz der Knappheit unserer Heeresberichte fängt man an, die Gründe zu verstehen, die bis jetzt die Offensive unserer Truppen zwischen Soissons und Auberive während der verflossenen Woche eingeschränkt haben. Die Deutschen waren darauf gefaßt, an dieser Stelle angegriffen zu werden und hatten dort die gesamte Artillerie zusammengezogen, die durch den vorangegangenen Rückzug nördlich und südlich der Somme verfügbar geworden war, und hatten außerdem neue Divisionen herangeführt. Schließlich hatten sie ihre berühmte Siegfried-Stellung in neuorientierter Weise ausgebaut; daher standen unsere Mannschaften am Tage des Angriffes nicht mehr vor einer Reihe hintereinanderliegender Linien, sondern vor einem befestigten Geländegürtel von ungeahnter Tiefe. Dies gestattete den Grabenbesatzungen des Feindes, sich auf geschützten Wegen zurückzuziehen, nachdem die vordersten Linien durch Granaten eingeebnet waren. Die deutsche Taktik bestand also darin, in den vordersten Linien nur einen Schleier zu belassen und den Angreifer soweit hinter diese zurückweichenden Schleier zu locken, daß er die Unterstützung seiner Artillerie in dem Maße einbüßte, als er in den Bereich der gegnerischen Artillerie geriet. Der elastische Widerstand des Feindes in Verbindung mit der natürlichen Stärke seiner Verteidigungsstellung verhinderte, daß unser Vordringen so schnell und so wuchtig geschah, wie die öffentliche Meinung es erwartete. Der Augenblick, weit auszuholen, ist noch nicht gekommen. Das ist bedauerlich, aber es ist so! Wir haben also nur die ersten deutschen Linien erreicht, hinter ihnen liegen andere unberührt.

Das strategische Uebergewicht der Mittelmächte

stellt Hermann Stegemann im „Berner Bund" in seiner letzten Betrachtung zur Kriegslage fest. Er sagt dabei u. a.:

Die englisch-französische Offensive ist insofern gescheitert, als bis heute keine Durchbrechung der deutschen Linien erfolgt ist, die Angriffsfähigkeit als solche ist aber noch nicht verbraucht, dagegen sind die Deutschen trotz der an vielen Stellen eingeleiteten, einzeln durchgeführten Gegenstöße noch nicht zum allgemeinen Gegenangriff geschritten. „Das blitzende Vergeltungsschwert" ist von Hindenburg noch nicht zum entscheidenden Hieb geschwungen worden, das deutsche Westheer kämpft in angespanntester Verteidigung. Damit ist nicht gesagt, daß die deutsche Heeresleitung unbedingt gerade an dieser Stelle der von Riga über Galatz, Saloniki, Görz, Trient und Belfort nach Verdun, Laon, Lens und Nieuport gespannten Peripherie des festländischen Schlachtenraumes zur Offensive übergehen werde.

Die Lage ist im heutigen Augenblick überall in der Schwebe und in dieser Schwebe, was den Osten und Südosten betrifft, zugunsten der Mittelmächte, was den Westen betrifft, zugunsten der Ententе, aber auch im Westen zugunsten der Entente nur insofern, als diese scheinbar noch die Initiative besitzt. Die strategische Ueberlegenheit ist nach dem Scheitern der konzentrisch gedachten Durchbrüche überall auf Seiten der Zentralmächte, falls diese noch über eine freie Generalreserve verfügen, die hier oder dort zum positiven Schlachtentscheid eingesetzt werden kann. Ist das nicht der Fall, so bleibt das strategische Feld zwischen den großen Gegnern geteilt.

Die Heeresmacht der Zentralmächte wäre in diesem Falle auf glückliche Verteidigung in den vorgeschobenen Stellungen der zentraleuropäischen Lagerfestung beschränkt, nachdem die strategischen Ausfälle der früheren Feldzüge ihnen das dazu nötige Vorgelände gesichert haben, ohne freilich einen der Hauptgegner endgültig niederzuringen, die Armeen der Entente dagegen müssen alles tun, diese Verteidigung zu ermüden und aufzureiben, ein Unternehmen, das an der Wurzel krankt, weil es eigentlich nur als Aushilfsoperation denkbar ist. Führt unter solchen Umständen auf keiner Seite Ueberraschung, Uebermüdung oder eine politische Umwälzung zum Bruche, so wird die Entscheidung von den Zentralmächten auf dem Meere gesucht werden müssen, wo die Verringerung des Schiffsraumes die Ententemächte jetzt in höherem Grade mit Aushungerung bedroht, als dies vor zwei Jahren bei den Mittelmächten geschieht.

Ueber eine Million Tonnen Schiffsversenkungen im April.

WTB. Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht.) Amtlich.

Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Register-Tonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. **Berlin,** 4. Mai. Amtlich. 18 Handelsschiffe mit insgesamt 56 000 Br.-Reg.-To., davon acht mit 24 500 Br.-Reg.-To., im englischen Kanal versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende:

ein durch Zerstörer gesicherter Transportdampfer von etwa 11 000 To., der am 25. April südlich Lizard versenkt wurde;

die englischen bewaffneten Dampfer „Beenam" mit 8500 Tonnen Kohlen nach Italien, „Afalia" mit 4000 Tonnen Kohlen für die englische Mittelmeerflotte, die englischen Dampfer „Towergate" (3697 To.) Ladung Baumwolle, und „Abossa" (7782 To.) auf der Fahrt nach England, englischer Tankdampfer „San Hilario" mit 18 000 To. Schwefel von Amerika nach England, die englischen Segler „Ellen Harrison" mit Kohlen für Frankreich, und „Mermaid", englischer Fischkutter „Pursue";

französischer Dreimastschoner „Marie Blanche";

die russischen Barken „Endymion" (1345 Tonnen), und „August" (1569 To.), Ladung Holz nach England, russischer Schoner „Ehrglis" mit Holz nach England, und

ein unbekannter Tankdampfer mit Kurs nach Le Havre, der nördlich Barfleur aus dem Geleitzuge herausgeschossen wurde und in wenigen Sekunden unter schwerer Explosion in die Luft flog.

Der Kapitän des englischen Dampfers „San Hilario", der gegen das U-Boot ein längeres Artilleriegefecht geführt hatte, wurde gefangen genommen.

Zu den früher bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

englische Dampfer „Avozet" (1219 Tonnen), mit Kork von Amerika nach England, „Emma" mit 3600 To. Mais von Baltimore nach Glasgow, „Diadem", ein Neubau von 4500 Tonnen, mit 6200 Tonnen Mais von Rangoon nach London, „Oswald" mit etwa 7000 To. Schwefel von Amerika nach England, „Dykland" (4291 Tonnen) mit Holz von Halifax nach Falmouth, und „Swanmore" (6375 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Berlin, 6. Mai. 7 Dampfer und 5 Segler mit 32 500 Br.-Reg.-To., davon 10 Schiffe wurden im englischen Kanal versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische Dampfer „Quantock" (4170 To.) mit Holzladung, die englische Dreimastbark „Arethusa" mit Holz nach Greenock, der Schooner „John R. Pearn" und der frühere deutsche Segler „Eduard", der französische Dreimastschooner „La Manche", ein großer grau bemalter Dampfer mit zwei Schornsteinen und zwei durchlaufenden Promenadendecks, ein unbekannter schwerbeladener Dampfer, ein unbekannter bewaffneter Frachtdampfer, der aus dem Geleitzuge herausgeschossen wurde und ein unbekannter abgeblendeter nicht geleiteter Dampfer.

Ueber schon früher veröffentlichte U-Bootserfolge sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der englische Dampfer „Aburi" (3880 To.), „Lena" (2463 To.), der Tankdampfer „Kelena" (4778) mit Petroleum, ein unbekannter vermutlich englischer Frachtdampfer, anscheinend mit Stückgut, u. a. Wollwaren, und ein vollbeladener Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Da nach Hindenburgs eigenen Worten die Mittelmächte über eine derartig starke Generalreserve verfügen, wie noch nie während des ganzen Krieges, so ergibt sich die Schlußfolgerung zu den obigen Ausführungen Stegemanns von selbst.

Für einen deutschen Frieden.

In [illegible] von niemals geahnter Ausdehnung und Furchtbarkeit stehen unsere unvergleichlichen Heere im Entscheidungskampfe um Sein oder Nichtsein des Reiches. Arbeiter und Fürstensöhne, der Landmann und der Handwerker, der Gelehrte und der Kaufmann, alle Berufsstände wetteifern, einen lebendigen Wall zum Schutze des Vaterlandes zu bilden.

Und wir in der Heimat! Wir dürfen jetzt nur den Gedanken haben, der unser ganzes Dasein ausfüllen soll, auch an unserer Stelle das Höchste zu leisten, was menschliche Kraft vermag, um das Rüstzeug für die Front zu schaffen und um das wirtschaftliche Durchhalten bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen.

Wie aber sollen wir in Zukunft durchhalten, wenn im eigenen Volke Forderungen nach einem Frieden ohne Kriegsentschädigung und ohne Gebietserweiterung unwidersprochen sich erheben? Niederdrückend, lähmend und beschämend zugleich müssen alle vaterländisch gesinnten Kreise solche Forderungen empfinden.

Wir brauchen Kriegsentschädigungen für die ungeheuren Opfer unseres Volkes, um unser wirtschaftliches, kulturelles und soziales Leben auch nach siegreichem Frieden wieder aufzubauen und die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden sicherstellen zu können. Es gilt, unsere Grenzen besser zu schützen, unsere Seegeltung zu stärken und durch Erweiterung unserer Rohstoffgewinnung unsere Industrie zu fördern und unsere Rüstung zur Verteidigung des Vaterlandes sicher zu stellen. Wir brauchen Siedelungsland für die Kräftigung unseres Volkes und für die Mehrerzeugung von Nahrungsmitteln.

Ein Frieden unter Verzicht auf jede Forderung schafft unserem Volke keine Erleichterung seiner wirtschaftlichen Lage. Er verschärft vielmehr für lange Zeit die Ernährungsschwierigkeiten, in denen wir heute leben. Nur ein Friede, der uns die Möglichkeit bietet, mit unserer Machterweiterung auch die Sicherung von Nahrungs- und Rohstofflieferung zu fördern und durchzusetzen, vermag dem deutschen Volke die wirtschaftliche Erleichterung zu bringen, die es unmittelbar nach dem Friedensschluß braucht. Nur ein Frieden mit Entschädigung, mit Machtzuwachs und Landerwerb kann unserem Volke sein nationales Dasein, seine Stellung in der Welt und seine wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit dauernd sicher stellen. Den Weg zu diesem deutschen Frieden öffnet uns allein der deutsche Sieg. Der Kaiser und die Führer von Heer und Flotte verheißen ihn und verbürgen ihn uns. Es gilt, ihnen zu vertrauen und durchzuhalten bis der Sieg den deutschen Frieden bringt. Angehörige aller Volkskreise und aller Körperschaften, die unsere Anschauungen teilen, bitten wir, dieser Erklärung beizutreten!

Deutscher Landwirtschaftsrat. Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft. Präsidium des Bayerischen Landwirtschaftsrats. Bund der Landwirte. Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Deutscher Bauernbund. Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland (Raiffaisenverband). Zentralverband deutscher Industrieller zur Förderung und Wahrung nationaler Arbeit. Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Mitteldeutscher Fabrikanten-Verein. Bayrischer Industrieller Verband. Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Reichsdeutscher Mittelstandsverband. Verband der Handelsschutz- und Rabatt-Spar-Vereine Deutschland (Vertretung für Handel und Gewerbe). Württembergischer Bund für Handel und Gewerbe. Bayrischer Handwerker- und Gewerbe-Bund. Mittelstandsvereinigung (Vereinigung des Königreichs Sachsen). Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband. Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands. Kirchlich-Soziale Konferenz. Deutscher Ostmarken-Verein. Deutscher Wehrverein. Alldeutscher Verband und Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden.

Französische Mordbuben.

Als wahre Bestien in Menschengestalt zeigten sich zwei französische Krankenwärter in einem französischen Feldlazarett bei Maurepas im Juli 1916, über deren ruchloses, verbrecherisches Treiben der aus Frankreich zurückgekehrte Landsturmmann S. unter Eid folgende Angaben gemacht hat:

Im Feldlazarett bei Maurepas habe ich vielfach schwere Mißhandlungen an Kameraden beobachtet. Zwei Betten neben mir lag ein Kamerad, dessen linkes Auge ausgeschossen war. Er hatte sich schon leidlich gebessert, sprach mit uns, konnte aufstehen und umhergehen. Der Verband war so gelegt, daß er auch das gesunde Auge verdeckte. Wenn er etwas sehen wollte, schob er sich den Verband über dem gesunden Auge etwas in die Höhe. Hierbei mag es vorgekommen sein, daß sich der ganze Verband lockerte, so daß er frisch gewickelt werden mußte. Diese Arbeit wurde den beiden im Saal diensttuenden Krankenwärtern offenbar zu viel. Eines Tages zogen sie nach dem ärztlichen Besuch, etwa gegen ½9 Uhr vormittags, dem Verwundeten die Arme senkrecht am Bett herunter und banden sie unter dem Bett mit einem Strick fest zusammen. Der Aermste konnte sich nun mit dem Oberkörper nicht mehr rühren. Er verlangte nach einiger Zeit zu trinken, erhielt aber nichts. Auch als wir unsere Mahlzeiten erhielten, wurde er übergangen. Er blieb gefesselt liegen, bis am nächsten Morgen der Arzt kam. Dieser sah ihn an, worauf ihm die Wärter, wie man aus ihren Gebärden entnehmen konnte, erklärten, daß der Kranke angebunden sei, weil er sich den Verband herunterreiße. Darauf ging der Arzt weiter, ohne etwas zu veranlassen. Der Kamerad blieb weiter angebunden liegen und erhielt auch an diesem Tage weder zu essen noch zu trinken. Am Nachmittag fiel uns auf, daß er sich nicht mehr bewegte. Wir machten die Wärter darauf aufmerksam, die feststellten, daß er inzwischen verstorben war. Alle anwesenden Gefangenen waren der festen Ueberzeugung, daß er nur dieser brutalen Behandlung zum Opfer gefallen war. Wir nahmen uns alle vor, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den Vorfall in Deutschland zu melden.

In demselben Feldlazarett habe ich weiter beobachtet, daß die vorerwähnten beiden Wärter einem Kameraden, der einen Bauchschuß hatte, trotz seiner ständigen Bitten nur unmittelbar vor dem Besuche des Arztes oder in seiner Gegenwart zu trinken gaben, während sie ihn die übrige Zeit dursten ließen. Der Grund hierfür mag gewesen sein, daß der Verwundete infolge seiner Verletzung, den Urin nicht halten konnte, daß sie zu oft hätten die Bettwäsche wechseln müssen. Dieser Kranke hat auch 3 Tage keine Nahrung erhalten, obwohl der Arzt ihm alle Tage zwei Eier verordnet hatte. Die Wärter legten ihm diese zu seinen Füßen hin und nahmen sie, da er sie ohne Hilfe nicht essen konnte, nach einiger Zeit wieder fort, so daß der Kranke in drei Tagen überhaupt keine Nahrung zu sich genommen hatte. Uns war es verboten, dem Unglücklichen zu helfen. Nach drei Tagen starb der Aermste.

Gibt es eine andere Bezeichnung als Bestien für diese Mordgesellen, di edie mittelalterlichen Folterknechte in den Schatten stellen? Wo war das Aufsichtspersonal, wo waren die Aerzte, die diesem Gebaren gesteuert hätten? Ist das ein Arzt im wahren Sinne des Wortes, der zwischen Freund und Feind unterscheidet? Gilt seine Kunst nicht allen Kranken und Elenden? Diese Auffassung von dem Beruf des Arztes haben wir wenigstens in Deutschland, sie sollte international sein, aber in Frankreich scheint sie keine Gültigkeit zu haben!

Belehren können wir die französischen Aerzte nicht, das ist nicht unsere Aufgabe, dürfte auch nur wenig Erfolg haben. Vielleicht bewirkt aber die Bloßstellung vor aller Welt, daß die französischen Aerzte sich endlich ihrer Pflichten als Arzt und Mensch, auch den deutschen Verwundeten gegenüber, erinnern.

Wie der U-Bootkrieg wirkt.

Die englische Flotte heraus!

WTB. **Bern,** 5. Mai. In einem „Keine Schuldigungen, sondern Ergebnisse" überschriebenen Leitartikel greift die „Daily Mail" die das Land hinsichtlich der Tauchbootverheerungen irreführende Admiralität auf das heftigste an. Die Zeitung verurteilt die Seekriegführung des Seelords als eine des passiven Widerstandes und versichert, daß die tatenlose Defensive, gleichviel wie man sie beschönige, zum Verderben führen müsse. Das Land, sagt die Zeitung, bedarf keiner Versicherungen, daß die besten Köpfe sich mit der Tauchbootkriegfrage beschäftigen; wir wollen Erfolge sehen und sind es müde, daß erwachsene Männer mit Goldborden papageiartig wiederholen, gegen den Tauchbootkrieg gibt es kein Radikalmittel. Im Kriege gibt es ein Radikalmittel gegen alles, nämlich kämpfen. Die Seeherrschaft ist kein Mysterium, das sich auf den in der Sicherheitszone gehaltenen Großkampfschiffen bergen läßt, sondern eine Macht, die in den Händen derer bleibt, die von ihr Gebrauch machen.

Der U-Bootkrieg und das englische Heer in Frankreich.

WB. **Berlin,** 5. Mai. Die plötzliche Reise Lloyd Georges nach Frankreich wurde, wie die Vossische Zeitung berichtet, infolge dringender Forderung des Generals Haig unternommen. Die von Haig verlangten Ersatztruppen seien nicht vorhanden. Transportverluste verursachten Nahrungsmittelschwierigkeiten im englischen Heer. Frankreich sei überfüllt mit Verwundeten, weil der Abtransport nach England schwierig sei.

„Eine wahrhaft erschreckende Perspektive."

WTB. **Bern,** 5. Mai. Bei Erörterung der eine wahrhaft erschreckende Perspektive eröffnenden neuerlichen Schiffsversenkungen und der gegen die Tauchbootgefahr ergriffenen Maßregeln führt ein Leitartikel im „Manchester Guardian" vom 27. April aus: Die Lebensmittelbeschränkungen seien eine nützliche und notwendige Maßnahme, wiewohl das „stärkere Anziehen des Leibriemens für eine das Meer beherrschende Macht eine nicht sehr heroische Haltung sei". Die Unterbindung des auswärtigen Handels sei nur durch Schmälerung der Einkünfte Englands und Aufgabe seiner imperialistischen Stellung möglich. Beide Maßregeln aber seien lediglich Palliativmittel zur Beschwichtigung der Krankheitssymptome und nicht eine Heilung der Krankheit selbst. Die Radikalkur bestehe lediglich in der Vernichtung der Tauchboote und in der Erbauung von mehr Schiffen, als die Tauchboote versenken könnten. Es sei möglich, daß gegen den Tauchbootkrieg kein Kraut gewachsen sei, und daß die anerkannten orthodoxen Grundsätze über die Seemacht nachgeprüft werden müßten. Dann müsse man sich mit aller Macht auf Neubauten werfen.

Der „außerordentliche Ernst" des U-Boot-Krieges.

WB. **Berlin,** 5. Mai. Der amerikanische Marineminister Daniels erklärte, nach einer Genfer Meldung der „Vossischen Zeitung", in der letzten Sitzung des Landesverteidigungsrates, die deutsche U-Bootgefahr sei noch ernster geworden, als letztes Jahr selbst die pessimistischsten Marinesachverständigen angenommen hätten.

In der gleichen Sitzung erklärte, wie dem Pariser „Journal" gemeldet wird, Staatssekretär Lansing folgendes: „Wir müssen uns klarmachen, daß die durch den Tauchbootkrieg geschaffene Lage außerordentlich ernst ist. Wir dürfen die Folgen, die er nach sich ziehen könnte, nicht leicht nehmen."

Der König auf dem Kartoffelacker.

WTB. **Bern,** 4. Mai. „Daily Mail" zufolge arbeitet der König von England wöchentlich zwei oder drei Tage bei gutem Wetter auf dem Kartoffelfelde im Schloßgarten zu Windsor, ebenso die Prinzessin Mary und Prinz Henry.

Die Zwangsrationierung in England.

WTB. **Rotterdam,** 4. Mai. Der „Neue Rotterdamsche Courant" berichtet aus London, daß infolge der Riesenarbeit, die für die Einführung der Zwangsrationierung notwendig ist, die Brotkarte unmöglich vor Mitte Juni ausgegeben werden könnte. Inzwischen hofft man, daß doch noch mit der freiwilligen Nationierung das gewünschte Ergebnis erreicht wird.

Flugpost zwischen Italien und Sardinien.

WTB. **Berlin,** 5. Mai. Auf Veranlassung der italienischen Regierung wird laut „Lok.-Anz." infolge der durch die Unterseeboote hervorgerufenen Unsicherheit auf den Meeren ein Flugpostdienst zwischen dem italienischen Festland und der Insel Sardinien eingerichtet.

Edison soll helfen.

BB. **Berlin,** 5. Mai. Nach dem Lokal-Anzeiger arbeiten Edison und 75 andere der gelehrtesten Techniker der Vereinigten Staaten ununterbrochen

ßen hin und nahmen
' essen konnte, nach
ß der Kranke in drei
ung zu sich genom-
boten, dem Unglück-
en starb der Aermste."
nung als Bestien für
telalterlichen Folter-
Wo war das Auf-
erzte, die diesem Ge-
s ein Arzt im wah-
vischen Freund und
ne Kunst nicht allen
Auffassung von dem
enigstens in Deutsch-
ein, aber in Frank-
t zu haben!
französischen Aerzte
abe, dürfte auch nur
t bewirkt aber die
daß die französischen
ten als Arzt und
wundeten gegenüber,

ootkrieg

heraus!

einem „Keine
sse" überschrieben...
Mail" die das Land
rungen irreführende
. Die Zeitung ver-
Seelords als eine
versichert, daß die
ie man sie beschö-
sse. Das Land, sagt
sicherungen, daß die
hbootkriegfrage be-
sehen und sind es
mit Goldborden pa-
den Tauchbootkrieg
Kriege gibt es ein
lich kämpfen. Die
, das sich auf den
Großkampfschiffen
t, die in den Hän-
brauch machen.
englische Haar

plötzliche Reise
wurde, wie die Vos-
ingender Forderung
en. Die von Haig
nicht vorhanden.
Nahrungsmittel-
r. Frankreich sei
l der Abtransport

Perspektive."
Erörterung der eine
eröffnenden neuer-
r gegen die Tauch-
n führt ein Leit-
n" vom 27. April
ungen seien eine
hme, wiewohl das
ens für eine das
nicht sehr heroische
des auswärtigen
ung der Einkünfte
perialistischen Stel-
aber seien lediglich
gung der Krank-
ung der Krankheit
iglich in der Ver-
der Erbauung von
e versenken könn-
en Tauchbootkrieg
ß die anerkannten
Seemacht nachzu-
üsse man sich mit
en.
s U-Boot-Krieges.
merikanische Ma-
ach einer Genfer
n", in der letzten
rates, die deutsche
worden, als letztes
arinesachverständi-

rte, wie dem Pa-
taatssekretär Lan-
klarmachen, daß
ffene Lage außer-
die Folgen, die er
t nehmen."
offelacker.
ly Mail" zufol-
wöchentlich zwei
uf dem Kartoffel-
ebenso die Prin-

n England.
er „Neue Rotter-
ndon, daß infolge
Einführung der
st, die Brotkarte
gegeben werden
aß doch noch mit
gewünschte Er-

d Sardinien.
Veranlassung der
„Lok.-Anz." infol-
vorgerufenen Un-
ngspostdienst zwi-
d der Insel Sar-

em Lokal-Anzei-
e der gelehrtesten
n ununterbrochen

Tag und Nacht, um Mittel gegen die U-Boote zu finden. Es sollen an Bord der angegriffenen Schiffe derartige elektrische Wellen erzeugt werden können, daß entweder die Torpedos aus ihrer Richtung gebracht werden, oder ihre Explosion bewirkt wird, bevor sie das Ziel erreichen. Der Lokal-Anzeiger sagt hierzu, die Furcht erfindet Märchen, die Hoffnung schmückt sie noch aus. Der neue Edisonapparat gehört in ein Museum für krankhafte Kriegsphantasie.

See- und Luftkrieg.

Ein englischer Zerstörer vernichtet.

WTB. **London**, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs ist am Mittwoch im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein Offizier und 61 Mann werden vermißt.

Beschießung der befestigten tripolitanischen Hafenstadt Zuara durch ein deutsches U-Boot.

WTB. **Berlin**, 5. Mai. Auf der Reede von Zuara liegt, umgeben von einer Menge kleiner Boote, der bewaffnete italienische Munitionstransportdampfer „Candia" und ist mit Von-Bord-Geben seiner Munition beschäftigt. Ein wohlgezielter Torpedoschuß eines untergetauchten und unbemerkt herangekommenden deutschen U-Bootes trifft den Dampfer mittschiffs, und mit einer geradezu ungeheuerlichen Detonation fliegt das halbe Schiff in die Luft. An Land, nur ungefähr 500 Meter ab, versammelte sich eine große Menschenmenge, die Zeuge dieses grandiosen Schauspiels wird. Das U-Boot taucht etwas ab, taucht, und beginnt nun die Beschießung der militärischen Anlagen der Stadt. 2500 bis 3000 Meter vom Strande entfernt sind die beiden Forts, Fliegerschuppen, die großen Kasernenanlagen mit einer Funkenstation auf dem Dach und mit vielen davor sich bewegenden Soldaten deutlich auszumachen. Es kann bald festgestellt werden, daß die Beschießung außerordentlich wirkungsvoll ist. Ebenso wird beobachtet, daß die Moschee, die deutlich zu sehen ist, nicht beschädigt ist.

Die feindlichen Batterien erwidern inzwischen das Feuer. Die Geschosse schlagen bald in nächster Nähe des U-Boots ein. Daher taucht das Boot, nachdem zirka vierzig Granaten verfeuert sind, und nimmt seinen Kurs wieder seewärts.

Bei dieser Unternehmung sind von dem U-Boot außerdem noch versenkt worden: der tunesische Segler „Abel Nazik", die italienischen Segler „Ernne Ottbre" und „Allessio Cecco", ebenso in der Nacht, von Tripolis kommend, ein großer vollbeladener Leichter, der von dem italienischen Schlepper „Brogesso" nach Zuara geschleppt werden sollte. Der Schlepper hatte zunächst die Absicht, davonzulaufen, als aber das U-Boot längsseits ging und den Schlepper aufforderte, zu stoppen, versuchte die Besatzung in den bereitgehaltenen Booten in der Dunkelheit zu entkommen. Die Besatzung wurde festgehalten und an Bord geholt. Sämtliche Italiener hatten sich aus Angst vor dem U-Boot sinnlos betrunken und flehten um ihr Leben. Sie dürfen wieder in ihr Boot klettern und erhalten die Erlaubnis, an Land zu rudern.

Pour le Merite.

WTB. **Ratibor**, 5. Mai. Dem Fliegerleutn. Bernerth, Sohn des hiesigen Oberbürgermeisters, ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Das neue Rußland.

Die vorläufige Regierung vor dem Sturz.

KZ. **Amsterdam**, 4. Mai. Wie Reuter aus Petersburg meldet, sammelten sich am 3. und 4. nachmittags vor dem Palast, wo die Vorläufige Regierung sitzt, Soldatenscharen, die Miljukows Rücktritt forderten.

KZ. **Kopenhagen**, 4. Mai. Privattelegramme berichteten gestern aus Petersburg, daß dort unter der Bevölkerung eine außerordentlich starke Gärung gegen die Vorläufige Regierung herrsche. Soldaten und Arbeiter hätten Kundgebungen veranstaltet, die namentlich vor der Wohnung Miljukows sowie vor der englischen und amerikanischen Botschaft einen sehr ernsten Charakter angenommen hätten. Die Lage in Petersburg wird als sehr ernst geschildert. Diese Privattelegramme erhalten durch ein heute aus Petersburg eingetroffenes amtliches Telegramm volle Bestätigung. Aus ihm geht hervor, daß sich in der russischen Hauptstadt außerordentlich wichtige Ereignisse entwickeln, die schon in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommen müssen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Tage der Vorläufigen Regierung gezählt sind und daß Kerenski mit den radikalen Elementen deren Nachfolgeschaft antreten werden. Verschiedene Nachrichten aus Petersburg aus der letzten Zeit deuteten an, daß zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat sehr ernste Reibungen bezüglich der Richtung der auswärtigen Politik und der Fortsetzung des Krieges bestehen. Schon kürzlich wurde durch eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur eine Erklärung der Regierung über die auswärtige Politik angekündigt. Sofort machte sich der Einfluß Kerenskis und seiner Anhänger geltend. Zwei Tage später wurde von derselben Telegraphen-Agentur gemeldet, daß die erste Mitteilung unrichtig, zum mindesten aber verfrüht sei. Nun hat Miljukow, wahrscheinlich mit Unterstützung Gutschkows, die Abgabe der Regierungserklärung doch durchgesetzt, die sofort durch eine Note den Regierungen der Verbündeten übermittelt ist. Damit scheint Miljukow einen Schritt getan zu haben, der ihm noch teuer zu stehen kommen kann und fürs erste zur Folge haben wird, daß er gezwungen ist, aus der Regierung zurückzutreten. Ein Petersburger Telegramm, das durch die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet wird, teilt mit, daß in der Hauptstadt schwere Unruhen und Kundgebungen stattgefunden haben. Sowohl Arbeiter wie auch Soldaten zogen durch die Straßen unter den Rufen: Nieder mit Miljukow! Nieder mit Gutschkow! Die Meldung verschweigt jedoch mit Rücksicht auf die Bundesgenossen die amerikanischen und englandfeindlichen Kundgebungen. Dagegen berichtet die Meldung, daß die Note Miljukows in Arbeiter- und Soldatenkreisen ungeheure Erregung hervorgerufen habe. Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hielt noch in der Nacht zum 3. Mai eine Sitzung ab, die bis zum frühen Morgen andauerte.

Gegen die provisorische Regierung.

WTB. **Petersburg**, 4. Mai. Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Um 10 Uhr abends begann im Marinepalais eine gemeinsame Sitzung der Provisorischen Regierung und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, um die letzte Note des Kabinetts über die auswärtige Politik zu besprechen. Während einer Pause der Sitzung trat der Minister des Aeußern auf den Söller des Palastes und hielt eine Ansprache an die Menge, die trotz der späten Stunde sich zahlreich auf dem Platze eingestellt hatte. Miljukow sagte: Bürger! Als ich erfuhr, daß heute früh Manifestanten Fahnen mit der Aufschrift aufzogen: „Nieder mit Miljukow!" fürchtete ich nicht für Miljukow, sondern für Rußland. Was werden die Gesandten unserer Alliierten sagen? Schon heute würden sie Telegramme an ihre Regierungen richten, daß Rußland seine Alliierten verrate und sich von der Liste der alliierten Mächte gestrichen habe. Die Provisorische Regierung kann sich nicht auf diesen Standpunkt stellen. Niemals wird Rußland in einen Sonderfrieden willigen. Wir erwarten daher Euer Vertrauen, um Rußland auf den Weg der Freiheit und des Gedeihens zu bringen.

Entente-Drohungen gegen Rußland.

WB. **Berlin**, 5. Mai. Aus Stockholm wird dem Acht-Uhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" unter anderem gemeldet:

Sowohl in den Kreisen Miljukows, wie in denen seiner Gegner weiß man übrigens, daß die Entente, falls Rußland versuchen sollte, eigene Wege zu gehen, vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken würde und sowohl Japan Rußland gegenüber freie Hand geben würde, als auch ihre bisherigen, für andere Bestechungszwecke aufgewendeten riesigen Geldmittel zur Finanzierung einer Nationalisten-Bewegung verwenden würde, die Rußland auf Jahrzehnte hinaus unfähig machen soll, sich vom Kriege zu erholen.

Amerika.

Mexikanische Expedition unter Obregon gegen die Vereinigten Staaten.

WB. **Basel**, 5. Mai. Man meldet dem Pariser „Herald" aus Mexiko, daß die Erhebung Carranzas zum Präsidenten Mexikos kein gewichtiges Ereignis geworden sei, seit der Demission des Generals Obregon, des Kriegsministers, der die Absicht habe, sich an die Spitze einer Expedition gegen die Vereinigten Staaten zu stellen. Seine erste Tat werde der Sturz Carranzas sein.

In Mexiko werden große Unruhen und Umwälzungen erwartet, da sich die Anarchie dort immer mehr ausbreitet.

Wilson fordert von Südamerika schärfere Erklärungen gegen Deutschland.

WB. **Amsterdam**, 5. Mai. Amerikanische Korrespondenten melden, Wilson habe von den Staaten Südamerikas schärfere Erklärungen gegen Deutschland und engeren Zusammenschluß gefordert, damit Deutschlands Handel aus ganz Amerika ausgeschaltet werde. Brasilien und Chile antworteten, daß sie Vertreter nach Washington senden würden, um dort darüber zu verhandeln.

Auch Bolivien bricht die Beziehungen zu uns ab.

WTB. **Berlin**, 5. Mai. Da Bolivien zur Zeit in Deutschland eine diplomatische Vertretung nicht besitzt, teilte der bolivianische Generalkonsul in Nawmburg, der bereits seit einiger Zeit in der Schweiz weilt, dem Auswärtigen Amt mit, daß nach einem Telegramm seiner Regierung die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind.

Abreise des brasilianischen Gesandten.

WTB. **Berlin**, 5. Mai. Der hiesige brasilianische Gesandte Gurgel do Amaral ist gestern im Sonderzug nach der Schweiz abgereist.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 5. Mai. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nördlich von Zborow führte der Feind eine mißlungene Minensprengung aus. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 3. Mai setzten unsere Seeflugzeuge den größten Teil des Lagers von Sagrado in Brand, der von Triest aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war. Feindliche, im Raume von Triest tätige Flieger erzielten keinen Erfolg. Am 4. Mai führten einige unserer Seeflugzeuge einen erfolgreichen Angriff auf Bahnhofsanlagen von Pescara, Castellamare und Ortona an der italienischen Ostküste aus, sowie auf die Wasserkraftanlagen des Biscara-Flusses bei Viano d'Orto. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück.

Flottenkommando.

Was unsere Feinde berichten.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 5. Mai. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 4. Mai. Das Dorf Fresnoy und die Stellung, die wir nördlich und südlich davon eroberten, waren gestern abend das Ziel hartnäckiger, feindlicher Gegenangriffe. Alle Stellungen wurden gehalten; der Feind wurde zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe in der Nähe von Bullecourt. Oestlich des Dorfes unternahm der Feind gestern abend einen starken Gegenangriff auf den Abschnitt der Hindenburglinie, der gestern Morgen von uns genommen worden war; der Versuch mißglückte völlig. Der Feind hatte schwere Verluste. Auch nachts wurde in der Nähe von Cherisy und zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai gekämpft. Unsere Truppen waren hier genötigt, aus ihrer vorgeschobenen Stellung, die sie im Laufe des Tages gewonnen hatten, zurückzugehen. Wir machten weitere Fortschritte nordwestlich von St. Quentin und nordöstlich von Hagicourt, wo wir das Gehöft von Malakoff eroberten.

WTB. **London**, 5. Mai. (Drahtber.) Zweiter englischer Bericht vom 4. Mai. Gestern wurden über 900 deutsche Gefangene, darunter 28 Offiziere, eingebracht. Heute verstärkten wir die eroberte Stellung im Abschnitt der Hindenburglinie. Gestern gingen wir weiter ostwärts längs den feindlichen Gräben vor. Dabei töteten wir viele Deutsche und nahmen einige gefangen. Von unseren Flugzeugen wurden gestern eine Reihe von Flügen zum Bombenabwurf unternommen, die zu heftigen Luftkämpfen führten. 3 feindliche Maschinen wurden von unseren Flugzeugen zum Absturz gebracht, fünf weitere beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Ferner wurden zwei durch Feuer von der Erde abgeschossen und ein weiteres zur Landung hinter unseren Linien gezwungen. Zwei unserer Flieger werden vermißt.

Ausland.

Oesterreichisch-ungarische Ministerkonferenzen. — Bevorstehende Verhandlungen mit Deutschland.

WB. **Wien**, 4. Mai. In der nächsten Woche werden Besprechungen zwischen den beteiligten Stellen der österreichischen Regierung, in der übernächsten Woche Konferenzen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministerien stattfinden. Nach ihrem Abschluß wird sofort zur Aufnahme der Verhandlungen mit Deutschland geschritten werden.

Rücktritt des mexikanischen Kriegsministers.

Bern, 4. Mai. Wie „Petit Parisien" aus Newyork meldet, soll der mexikanische Kriegsminister Obregon plötzlich sein Amt niedergelegt haben, nachdem er kurz zuvor Carranza den Treueid geleistet hatte.

China will uns Krieg erklären.

Peking, 4. Mai. Reutermeldung. Das Kabinett hat einstimmig einen Beschluß zugunsten sofortiger Kriegserklärung an Deutschland gefaßt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Die langen Debatten über die Reichseisenbahnen waren kaum geeignet, die Aufmerksamkeit zu fesseln, zumal mancher Tribünenbesucher dadurch in den Erwartungen enttäuscht worden war, daß die Friedensinterpellationen der Konservativen und Sozialdemokraten heute nicht zur Besprechung kamen, weil sich der Reichskanzler bereit erklärte, sie an einem später mit dem Präsidenten zu vereinbarenden Tage zu beantworten.

Regeres Interesse wurde erst wieder wach, als der Kriegsminister von Stein als erster Redner zum Heeresetat unserer kämpfenden Truppen draußen, wie auch der aufopferungsvollen Arbeit der Heimatmee gedachte. Er fand im Hause lebhaften Beifall, als er mit Nachdruck versicherte, daß er jede Mißhandlung in unserer Armee rücksichtslos ahnden werde. Er versprach auch, daß er bestrebt sein werde, die harte Strafe des strengen Arrestes möglichst zu beseitigen, wenngleich er als erfahrener Soldat nicht leichtsinnig in den Chor jener mit einstimmen könnte, die am liebsten jede Bestrafung beim Militär beseitigen möchten. Der Kriegsminister glaubt auch nicht, daß nach diesem Kriege ein ewiger Völkerfriede anbrechen werde. Nach dem Kriegsminister hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin eine lange Rede über Mißhandlungen an und hinter der Front, ohne indessen im Hause damit Eindruck zu machen.

Provinzielles.

* **Gladbeck**, 3. Mai. Einen schrecklichen Tod hat das zwei Jahre alte Kind einer hiesigen Bergarbeiterfamilie gefunden. Es fiel beim Spielen auf dem Hof in den Abort und konnte nur als Leiche herausgeholt werden.

* **Wanne**, 3. Mai. Der Schaffner Raskrent von Wanne Süd, Steinstraße, wurde verhaftet, weil er zwei Handkarren voll gestohlener Waren, wie Leder, Speck, Seife und sonstige nützliche Sachen sich verschafft hatte, die sämtlich aus Diebstählen bei der Bahn stammen.

* **Wesel**, 5. Mai. Heute vormittag ging in der Garnison Wesel ein bedeutsamer Wechsel vor sich, indem das Ersatz-Batl. 53 nach Geldern und das Ersatz-Bataillon 39 nach Düsseldorf verlegt wurde. In unsere Garnison kamen die Ersatz-Batl. 56 und 57, die vor dem Kriege in Wesel schon ihre Garnison hatten und seither in Düsseldorf und Geldern garnisonierten.

* **Emmerich**, 5. Mai. Eine regelrechte Schmuggler-Schlacht spielte sich an der holländischen Grenze vor kurzem ab. Grenzbeamte machten beim Zusammenstoß mit Schmugglern von ihren Schußwaffen Gebrauch, wobei drei Schmuggler erschossen wurden. Wie jetzt holländische Blätter mitteilen, waren es nicht weniger als 38 Schmuggler, die den Haltruf der Grenzbeamten nicht beachteten, sondern sich durch die Flucht zu retten versuchten. Nach den Darstellungen holländischer Zeitungen haben nicht nur drei, sondern sogar fünf der Beteiligten ihre Flucht mit dem Tode büßen müssen. Man sieht heraus, welchen Umfang der Schmuggel beiderseits der Grenze angenommen hat.

* **Krefeld**, 3. Mai. Nachdem dem hiesigen Fliegerleutnant Voß am Ostersonntag der Orden Pour le Merite verliehen worden ist, hat nunmehr auch der zum Führer einer Jagdstaffel beförderte Fliegerleutnant Schäfer von hier diese höchste militärische Auszeichnung erhalten.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 5. Mai. Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Rom berichtet wird, wurde dort der bekannte Theaterunternehmer u. Kriegslieferant Graf Cortese wegen Unterschlagung von 6 500 000 Lire verhaftet; er ist der Begründer des fast alle großen Theatergesellschaften Italiens umfassenden Neuen Theatertrust.

— **Halle** (Saale), 4. Mai. Im Anschluß an die jüngsten Bestandsaufnahmen wurden im Kreise Wittenberg 48 Mühlen wegen Unregelmäßigkeiten bis 1918 geschlossen.

— **Hof**, 3. Mai. In dem böhmisch-sächsischen Grenzgebiet Unter-Schernowitz fielen sechs Kinder beim Spielen an einem Flußbagger gleichzeitig ins Wasser und ertranken.

— **Amsterdam**, 4. Mai. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Odessa: Infolge des Eisganges und der Schneeschmelze sind in Südrußland große Ueberschwemmungen eingetreten. In Kiew hat die elektrische Beleuchtung aufgehört; die Wasserzufuhr ist abgeschnitten, und der Straßenbahnverkehr steht still. Eine große Zahl von Booten wurde zu Rettungszwecken gebaut. (?) Die Ueberschwemmung hat sich durch einen Dammbruch ausgebreitet. Bei Rostow steht eine weite Strecke Landes am linken Ufer des Don unter Wasser.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 7. Mai 1917.

Vor einem Jahre.

7. Mai 1916. Französischer Angriff bei Ghost Thiaumont gescheitert. — Zwei englische Flugzeuge an der flandrischen Küste durch unsere Torpedoboote erbeutet. — Ein englisches Unterseeboot durch Artilleriefeuer vernichtet. — Unser Luftschiff „L 7" in der Nordsee verloren.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen dem Wehrmann Joseph Kieselbeck von hier bei einer Munitionskolonne des Garde-Reserve-Korps, und dem Briefträger Wehrmann Heinrich Tenbrock von hier (Biemenhorster Weg) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 30.

:: **Tödlicher Unfall.** Auf einem hiesigen Fabrikhofe kam beim Abladen von Ballen am Samstag gegen Mittag ein Arbeiter so unglücklich zu Fall, daß er bald darauf verstarb. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von 5 Kindern.

:: **Zur Milchversorgung** wird uns geschrieben: In den letzten Tagen, da endlich frühlingsmäßige Wärme eingezogen ist, macht sich in der Milchversorgung ein arger Mißstand geltend. Eine ganze Anzahl Milchhändler konnte teilweise nur sog. zusammengelaufene Milch an ihre Kundschaft liefern. Das kam in Friedenszeiten nur ausnahmsweise an gewitterreichen Juli- und Augusttagen vor, niemals aber schon im Mai. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Milch jetzt nicht mehr so pfleglich behandelt wird, wie das in früheren Zeiten der Fall war. Durch behördliche Anordnung ist jetzt dafür gesorgt, daß nur diejenigen Vollmilch erhalten, die sie unbedingt nötig haben, nämlich Säuglinge und Kranke. Nun sollten aber die Behörden auch dafür Sorge tragen, daß diesen in jeder Weise einwandfreie Milch geliefert wird und jeder nachlässige Lieferant, sei es nun der Landwirt oder die Molkerei oder der Händler, unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen wird. — Daß die Magermilch, die der Stadt Bocholt überlassen wird, in den letzten Tagen wieder unter aller Kritik ist, versteht sich am Rande.

:: **Goldankaufsstelle Bocholt.** Es gibt eine Menge Leute, die den Ernst der Zeit noch immer nicht begriffen haben. Sie laufen herum mit schwergoldenen Ketten an der Weste und mit blitzenden Ringen. Man sieht Frauen, behangen mit goldenem Tand, während um des Vaterlandes Existenz gekämpft wird. Dieses kämpfende Vaterland braucht Gold zu seiner metallischen Rüstung. Sie ist genau so wichtig, wie alles, was die Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist. Die Goldankaufsstellen sind Kriegsorganisationen, ebenso notwendig wie das Rote Kreuz und andere segensreiche Einrichtungen. Wiederholt haben wir an das patriotische Gewissen unserer Mitbürger appelliert. Unsere Mahnung ist da und dort auf fruchtbaren Boden gefallen, aber zu viele, die Goldsachen dem Vaterlande verkaufen könnten, stehen noch teilnahmslos abseits. 1813 in den Befreiungskriegen schenkten deutsche Männer und deutsche Frauen ihren Goldschmuck dem Vaterlande, und ein hochsinniges Mädchen in Schlesien opferte ihren einzigen Schmuck, ihr herrliches Haar. Heute wollen sich viele Mitbürger und Mitbürgerinnen noch immer nicht gegen Entgelt von ihren Goldsachen trennen. Unsere Stadt Bocholt steht noch an Opferwilligkeit zurück. Das muß besser werden. Auch goldene Schützenmedaillen und Vereinsabzeichen fehlen in der Sammlung für das Münzmetall, das wir dringend benötigen. Wenn je eine Zeit furchtbar ernst gewesen ist, so ist es die Gegenwart. Jetzt, wo der Krieg sich vielleicht dem Ende zuneigt, ist vaterländische Hingebung das oberste sittliche Gebot. Bocholts Männer, Bocholts Frauen! Tut alles zur Ehre der Vaterstadt, die in den Reihen der westfälischen Städte obenan stehen soll, wenn die Abschlußziffern der Goldankaufsstellen veröffentlicht werden. Durch größte Opferwilligkeit ehren wir uns selbst und helfen am guten Werke. Was wir tun, tun wir für das teure Vaterland, das sich nur bei größter Anstrengung behaupten kann. Bringt alle Goldsachen zur Goldankaufsstelle.

:: **Hemden**, 7. Mai. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Gefreite Gerhard Bollwerk aus Hemden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Gurwis ist das Garderoben-Uniformen-Reinigungs-Wasser Immer Sauber.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittag 12½ Uhr unsere einzige, liebe Tochter und Schwester

Johanna Veenendahl

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb im Alter von 20 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der frommen Fürbitte der Gläubigen und den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Büngern, Rhede, Holten. Münster, den 6. Mai 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung 9¼ Uhr vom Krankenhause aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie,
Den Heldentod für's Vaterland
Starb unser Bruder im fernen Land.
Geflossen ist sein junges Blut
Für uns zu früh — er war so gut.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, das unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Vetter und Enkel, der

Musketier

Gerhard Meiering

Inft.-Regt. 99, 11. Komp.,

den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Kopfschusses gestorben ist, im Alter von 21 Jahren.

Wir bitten, seiner Seele recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die tieftrauernden Geschwister.

Bocholt, Sterkrade, Loikum, östl. und westl. Kriegsschauplatz, Liedern und Dingden, den 5. Mai 1917.

Die kl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 6½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Königl. Katasterkontrolleur Steuerinspektor Gust. Seeling
findet statt am Dienstag, den 8. Mai, morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Ersatz-Reservisten
Johann Schnoklake aus Lowick
findet statt am Mittwoch, dem 9. Mai, morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Gurwis ist das Garderoben-Uniformen-Reinigungs-Wasser Immer Sauber.

Nachruf.

Heute morgen verschied infolge eines Unglücksfalles mein treuer Arbeiter

Anton te Molder.

Durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit war er seinen Mitarbeitern ein gutes Vorbild der Pflichttreue.

Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 5. Mai 1917.

Wwe. B. Messing.

Das Atelier ist für diese Woche wegen dringender Arbeit nur bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Photographisches Atelier Bigge
Nordstraße 8.

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich meines 25jährigen Dienstjubiläums hiermit allen Beteiligten

herzlichsten Dank.

Obergütervorsteher Eckertz.

Für die anläßlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir unsern lieben Nachbarn unsern

herzlichsten Dank.

Familie Joh. Unland.

Spork, den 6. Mai 1917.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche gelangen zur Ausgabe:
60 Gramm Butter auf Speisefettmarken 4a und 4b;
125 Gramm Graupen, Grieß, Teigwaren, Haferflocken, Sago, kochfertige Suppen oder Hülsenfrüchte je nach Vorrat auf Marke K;
125 Gramm Rübenkraut, Marmelade oder Kunsthonig auf Marke L;
125 Gramm Fisch auf Marke M.

Butter wird von Dienstag morgen 8 Uhr an verkauft in den Geschäften von Blumberg, Blömker, Backmann, Belting, Buhhoff, Braun, Ernsten, Fenneker, Hogenkamp, Hinse, Jungkamp, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Knuf, van Londen, Lohner, Luer, Honsel, Nienhaus, Pesenacker, Rappers, Riepenhoff, Sinnack, Schmitz, Wienen, Wetzing, Wink, Wübbeling.

Auf Marke K ist irgend eines der oben genannten Nahrungsmittel zu haben von Mittwoch morgen 8 Uhr an bei: Althoff, Bäumer, Wissing, Conrad, Kruse, Steiner, Wienen, Pesenacker, Büdding, Buhhoff, Schmitz, Klein-Wiese, Korf, Honsel, Tünte, Ehlting, Backmann, Meis, Jungkamp, Blömker, Luer, Braun, Matschke, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Blumberg, Bruns, Kaisers-Kaffee-Geschäft, Höpfner, van Londen, Ernsten.

Rübenkraut, Marmelade oder Kunsthonig wird von Donnerstag morgen 8 Uhr an verabfolgt in nachfolgenden Geschäften: Althoff, Blömker, Blumberg, Belting, Braun, Fenneker, Hinse, Honsel, Höpfner, Hötger, Jungkamp, Jürgens, Klein-Wiese, Klinkenberg, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Lohner, van Londen, Matschke, Nienhaus, Overbeck, Pesenacker, Rüter, Schmeink, Sinnack, Steiner, Teuwsen, Tünte, Wink, Wübbeling, Messing, Bruns, Ernsten, Schmitz, Sieverding.

Kabeljau ist am Laufe der Woche in den bekannten Fischgeschäften käuflich, andere Fischsorten je nach Eingang.

Bocholt, den 7. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fischverkauf.

Auf dem Wochenmarkt sowie in den Geschäften von Jakob und Louis Goebhardt sind Montag morgen von 11 Uhr an

frische Fische

auf Marke M zu haben. Die Preise sind an der Ware sichtbar vermerkt.

Bocholt, den 5. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

✝

Unser Mitglied

Anton te Molder

ist gestorben. Die Seelenmesse ist Dienstagmorgen 7¾ Uhr in Liebfrauen und im Anschlusse daran die Beerdigung

Rocke, Kaplan.



Räumungsangebot, verbindlich nur noch bis 18. Mai. Saaterbsen, die am reichsten tragenden Sorten, in halben Pfd.-Paketen, das Paket . . . . . **25** Pf. — Saat-Puffbohnen (dicke Bohnen — Winterzwiebeln — Krauskohl — Spinat — Gemüsepetersilie — Rapunzel — Gemüsegartenkresse — Radies — Rettig — Rhabarber — Schnittsalat — Mairüben — Schwarzwurzel — Weißkraut — Landgurken — Sellerie — Stielmus — Teltower-Rübchen — Riesen-Sonnenblumen — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — rote Rüben — Speisekürbisse — Kohlrüben — Dill — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — Ein großes Paket Zuckerrüben zum Saftkochen. Von einer Sorte ein Paket Saat . . . . **25** Pf. 10 Pakete M. 2,—, 100 Pakete M. 18.—. **Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt, Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser.**

Hauptkatalog umsonst.

---

3 oder 4
Holzwagen
zu kaufen gesucht.

Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ganze und halbe
Weinflaschen
kauft stets an

Gesellschaft Eintracht E. V.
Weinhandlung.

Kopskisten

sowie andere **große Packkisten** zu kaufen gesucht.

Wwe. Christoph Friedrichs
M. Gladbach.

Ein gebrauchter
Kleiderschrank

zum hängen zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bettnässen

sofort. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.

Merkur-Versand,
München, Neurentherstr. 13/124

Ein kleines
Ackergut

zum Halten von 2 Kühen zu pachten gesucht.

Offerten unter **A. 64** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gurwis ist das Garderoben-Uniformen-Reinigungs-Wasser Immer Sauber.

Allgemeine
Frauenversammlung

Donnerstag, den 10. Mai, 8½ Uhr abends im kleinen Saale des Schützenhauses.

Vortrag

von Fräulein Oberlehrerin **Weber**, Köln.

Die Frauen und Jungfrauen Bocholts laden wir dringend ein.

Eintritt unentgeltlich.

Kath. Frauenbund Deutschlands, Zweigverein Bocholt.

Mai-Andachtsbüchlein

in Grob- und Feindruck

zu haben bei

J. & A. Temming.

Wir suchen sofort einen zuverlässigen und gewissenhaften

Mann

zum Ballenabwiegen.

Reißerei-Kriegshaden A.-G.,
Industriestr. 148/149.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt.
Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- und Zwangsleiden fachärztl. seelische Behandlg. Prosp. gr.

Männliche Aushilfskräfte

(vom 16. Lebensjahre an) wollen sich für den Unterbeamtendienst **umgehend** hier melden

Bocholt, 3. Mai 1917.

Kaiserl. Postamt.

Zum 15 Mai oder 1. Juni ein erfahrenes, sauberes

Küchenmädchen

sowie ein im Waschen, Bügeln und aller Hausarbeit erfahrenes

Zweitmädchen

nach Duisburg gesucht

Meldungen **Eildwall 15.**

Frau oder Mädchen

zum Waschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen,

19 Jahre alt, sucht Stellung in ruhigem bürgerl. Haushalt zum 1. Juni oder später.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Lebensstellung.

Alte Krankenkasse sucht überall verkehrsgewandte Personen auch Damen für Mitglieder-Annahme sowie Kranken-Kontrolle u. Einkassieren. Versich.-Agent. bevorzugt. Off. an

Adolf Schäfer, Bezirksdir., Ludwigshafen a. Rh.

Ein kräftiger
Junge

von 17 Jahren, welcher schon 1 Jahr auf dem Lande rätig war und mit Pferden umgehen kann, sucht anderweitig Stelle.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Ackergut oder Kotten

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Städt. Freiw'll. Feuerwehr Bocholt.

Montag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr

Übung.

Das Kommando.

Ein fast neues
Nußbaum-Vertikow

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein zweijähriger, brauner
Wallach,

in jedem Geschirr gehend, steht zu kaufen bei

Wilhelm Messing,
Liedern 41

Ein schwarzbuntes, tragendes
Rind
zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Spazierstock

am Bahnhofseingang stehen geblieben.

Gegen Belohnung abzugeben **Eildwall 15.**

Ein eiserner Reifen

von einem Rade eines kleinen Kutschwagens auf der Chaussee von Wertherbruch nach Bocholt

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.